

Kultur Zeitung

Ein hintergründiges Fotomärchen

fotobuch

Die Performancekünstlerin Manon entwirft in «Einst war sie Miss Rimini» fiktive Biografien. Ein witziger und subversiver Augenschmaus.

Sabine Altorfer

Eine schöne Frau, perfekt geschminkt, die Haare abgedeckt, im Morgenmantel und mit einer blonden Perücke in der Hand. Etwas provokativ und auffordernd schaut sie vom Buchdeckel. Wer ist diese Frau? Im kurzen Einführungstext wird es erklärt: «Rimini, ein Sommer in den Siebzigerjahren. Eine junge Frau, ein Schönheitswettbewerb im Strandhotel. Ein Duft von Glück und von ein bisschen Glanz. Denn sie wird Miss Rimini.» Und dann kommt die entscheidende Frage: «Wer ist sie heute?» Die Performance- und Fotokünstlerin Manon hat sich diese fiktive Frage gestellt und sie beantwortet. Mit über fünfzig fotografierten Biografien.

Sie schlüpft dabei nicht nur in die blonde Perücke vom Buchdeckel, sondern überrascht mit der ganzen Bandbreite möglicher Frauenfiguren über fünfzig. Manon ist die biedere grauhaarige Dame mit Perlenkette, weisser Bluse und braver Brille, sie ist aber auch die dunkle Schönheit und die üppige aufgedonnerte Blondine. Und wir staunen. Die versunken spielende Geigerin, der extrovertierte Punk und die überzeugte Heilsarmistin behaupten: Einst war ich Miss Rimini. Manon verkörpert sie alle perfekt. In Fotos, die sie mit dem gleichen weissen Karton im Hintergrund als gestellt offen legt - ohne dass die Imagination der Figuren darunter leidet.

Zwei Erkenntnisse sind es, die an diesem einfach aufgemachten Fotoband überzeugen: Zum einen ist es Manons enorme Wandlungsfähigkeit, mit der uns die Künstlerin seit Jahrzehnten immer wieder verblüfft. Und zum anderen ist es die Frage, was prägt unsere Persönlichkeit? Warum nimmt unser Leben diesen oder jenen Lauf. Manon bringt uns mit ihren auf den ersten Blick unterhaltsamen, ja teilweise komödiantischen Fotos ins Grübeln und zum lustvollen Ausschmücken ihrer Bildbiografien. Was ist mit der jungen Frau passiert, dass sie nach 30 Jahren eine Psychatriepatientin, eine verbitterte Putzfrau, eine Fotografin oder ein Star geworden ist?

Vielleicht ziehen wir auch Vergleiche zur eigenen Lebensgeschichte. Das Leben ist brüchig, es kann eine Wundertüte sein - und was wir werden, ist nicht so sicher, wie wir das vielleicht annehmen. Worte braucht Manon für ihre Thesen keine. Die Bilder und der erwähnte Kürzestext zu Beginn reichen ihr.

«Das Ich im Konjunktiv» nennt die Kunstpublizistin Brigitte Ulmer ihre Analyse am Schluss des Buches über die Bildervernarrtheit unserer Zeit und die subversiven Konzepte von *Manon*. Das Werk der 1946 in Bern geborenen Künstlerin kreist seit Jahrzehnten um die Fragen nach Identität, Schönheit, Inszenierung und der Rolle der Frau. Sei es in Performances oder in thematischen Fotoserien, die sie immer mit sich selber inszeniert. Auch in dieser neuesten Arbeit gelingt es ihr, anspruchsvolle Inhalte blendend darzustellen. Ein Augenschmaus mit Tiefgang.

Manon. Einst war sie Miss Rimini. Fotoband. Scheidegger & Spiess, Zürich 2005. 128 S., 57 Abb., Fr. 48.-.

Identität Wie könnte die Miss Rimini der 70er-Jahre heute aussehen? Die Schweizer Künstlerin Manon entwirft fünfzig Biografien - inszeniert mit sich selber. manon